

## Ueber *Senta maritima* Tauscher (ulvae H.)

von

Prof. **Zeller.**

Die von Herrn Schmidt im Jahrgange 1858 gegebene Nachricht, dass es unter den europäischen Noctuen ein fleischfressendes, also ein Raubthier, nämlich die Raupe der *Senta maritima*, giebt, wird die Lepidopterologen ohne Zweifel sehr überrascht haben. Ob dieselbe Eigenschaft bei dieser Raupe von andern deutschen, englischen oder französischen Entomologen beobachtet worden ist, weiss ich nicht. Im 8. Theil des Seppschen Schmetterlingswerkes ist S. 157—160 die Naturgeschichte der *Senta ulvae* durch Herrn P. C. T. Snellen mitgetheilt und durch Herrn S. C. Snellen van Vollenhoven auf Tafel 42 schön abgebildet worden (fig. 1 die erwachsene Raupe, 2 der vergrösserte Kopf, 3 die Puppe, 4 das vergrösserte Afterende derselben, 5 der männliche Schmetterling (mit lebhafter Zeichnung) ruhend, 6 derselbe fliegend, 7 das Weibchen (ohne dunkle Flecke) fliegend). Hier heisst es: „Die Raupe nährt sich, gerade wie die der *Leucania obsoleta*, von den Blättern des gemeinen Rohrs (*Arundo phragmites*)“. Dazu wird in den Schriften der niederländischen Gesellschaft, die den Titel haben: *Tydschrift voor Entomologie*, und die in Deutschland wohl noch weniger bekannt sind als das Seppsche Werk, von dem doch wenigstens in der entomologischen Zeitung an mehreren Stellen gesprochen wird, folgender Nachtrag (Theil IV 1861 S. 93 ff.) geliefert, den ich wegen seiner Wichtigkeit vollständig, bis auf den Schluss\*), übersetze:

Nachdem ich Herrn Snellen van Vollenhoven meine Beobachtungen über diese Art für die Tafel des Seppschen Werkes zugeschickt hatte, wurde ich durch diesen und durch Herrn de Graaf auf eine Nachricht des Herrn F. Schmidt in der entomol. Zeitung aufmerksam gemacht, die meinen Angaben insofern widerspricht, als darin gemeldet wird, dass die Raupe dieses Schmetterlings sich nicht von vegetabilischen, sondern allein von animalischen Stoffen nähre — etwas, wovon ich nicht nur nichts ahnte, sondern sogar des Gegentheils sicher zu sein glaubte. Alles, was der genannte Naturforscher in seiner obigen sehr interessanten Nachricht über die Lebensweise und Geschichte verschiedener Lepidoptern mittheilt, trug nach meiner Ansicht zu sehr den Stempel der

\*) Eine Anfrage, wodurch der Name *Maritima* berechtigt werde, die im Staudingerschen Cataloge genügend beantwortet wird.

Genauigkeit, als dass man seinen Angaben kein Vertrauen schenken sollte. Obgleich ich keine Spur der merkwürdigen Eigenschaft bemerkt hatte — die noch dazu, so viel ich weiss, bei einer Noctuenraupe ohne Beispiel ist — die Herr Schmidt der Raupe von *Ulvae* zuschreibt, und obgleich wir beide ohne Zweifel einerlei Art beobachtet haben, so wollte ich doch die Sache vor der Hand unentschieden lassen und nahm mir vor, sie aufs neue gründlich zu untersuchen.

Im Herbste 1859 wollte es mir nicht gelingen, die *Ulvae*-Raupen vor der Ueberwinterung zu bekommen, was mich sehr verdross, da ich auch ihre Gewohnheiten während dieses Zustandes wiederum zu erforschen gewünscht hatte; indem, wenn ich nicht irre, Herr Schmidt von dem Auffinden dieser Thiere vor dem Winter nichts erwähnt. Der hohe Wasserstand der Pfützen verhinderte meistens das Suchen. Nach Ablauf des Winters begab ich mich wieder an die Arbeit und hatte im März und April die Freude, einige Raupen zu erhalten, mit denen ich nun unverzüglich Versuche anstellte.

Die erste Raupe, die ich um die Mitte des März fand, war sehr gesund und lebendig. Ich setzte sie in eine Schachtel ohne Rohr oder andere Pflanze, sondern nur mit einer Käferlarve, wie man sie im Frühling in den Rohrstoppeln häufig antrifft, und welche mehr als ein halbmal so gross wie eine *Ulvaeraupe* und dunkelbraun und etwas haarig ist. Um diese Larve zu hindern, der Raupe zu schaden, drückte ich ihr den Kopf ein, ohne sie zu tödten. Zu meiner Verwunderung war diese Larve am folgenden Morgen bis auf ein Stückchen Haut verschwunden. Dass also die *Ulvaeraupe* andere Raupen auffrisst, war mir durch diesen Versuch klar. Aber nun wollte ich auch prüfen, wie weit sie vegetabilische Nahrung verschmäht oder nicht verschmäht. Letzteres vermuthete ich trotz der ausdrücklichen Versicherung Schmidts, weil ich in einer Rohrstoppel, worin sich eine *Ulvaeraupe* aufhielt, Excremente gefunden hatte, die durch Farbe und Frische bewiesen, dass sie von vegetabilischer Nahrung herrührten und ganz vor Kurzem ausgesondert waren. Ich liess daher meine Raupe ein paar Tage fasten und that dann des Abends, gerade wie ich es mit der Käferlarve gemacht hatte, ein paar junge Triebe des gemeinen Rohrs in die Schachtel, wobei ich mich genau überzeugte, dass sie unverdorben und unbefressen waren. Am folgenden Morgen sah ich, dass die Raupe reichlich davon genossen, und dass das Futter ihr unbezweifelt wohl geschmeckt hatte; grüne Excremente, die im Verlauf des Tages fielen, gaben auch den Beweis von der Benutzung des Rohrs. Als ich 2 Tage darauf wieder eine Raupe von *Ulvae* fand, machte ich auch mit ihr einen Versuch, indem ich eine

Raupe von *Chilo phragmitellus* mit ihr zusammensperre. Dieses Thier wurde von der Ulvaeraupe auch in einer Nacht aufgefressen. Darauf that ich meine Raupen, denen ich eine vierte zugesellte, in ein Zuckerglas mit jungen Rohrpflanzen und einigen Rohrstoppeln, dass sie sich darin verstecken konnten. Ich beobachtete wieder, dass sie Nachts sehr unruhig waren und beständig umherkrochen. Sie liessen einander unbelästigt und einige Tage hindurch auch eine Raupe von *Phragmitellus*, die ich zu ihnen eingeschperrt hatte. Die letztere verschwand endlich, wahrscheinlich in den Magen einer der Ulvaeraupen. Zugleich bemerkte ich, dass das Rohr auch an mehreren Stellen angefressen war, was die *Phragmitellen*-Raupe, die sich nicht von Blättern, sondern vom Innern der Rohrwurzeln nährt, nicht gethan haben konnte.

Ich erwartete nun täglich, meine Ulvaeraupen sich einspinnen zu sehen, musste aber darauf eine ziemliche Zeit warten, so dass meine Raupen, die inzwischen Nachts eifrig umherkrochen, ohne gerade mehr vom Rohr zu fressen, zu einer Zeit noch nicht eingesponnen waren, wo ich gewöhnlich bereits Puppen hatte. Meine zuletzt gefundene Raupe wurde ausserdem immer kleiner, so dass ich aus Furcht, dass Futtermangel die Ursache ihres Abnehmens sein möchte, auch mit ihr einen Versuch machte, ob sie animalische Nahrung benutzen würde, anzustellen beschloss. Dazu wählte ich eine Puppe der *Simyra venosa*, in welche ich ein kleines Loch machte, und die ich dann dicht neben die Ulvaeraupe hinlegte. Sobald diese das ihr Dargebotene bemerkte, kroch sie eilig dicht heran, fing sogleich an, die Feuchtigkeit herauszusaugen und blieb eine geraume Zeit damit beschäftigt, während sie das Loch in der Puppe so sehr erweiterte, dass sie ihren Kopf ganz hineinstecken konnte. Durch die sehr ansehnliche Quantität Nahrung, die sie zu sich genommen hatte (denn die Puppe war zu mehr als zur Hälfte geleert), hatte die Raupe an Umfang ziemlich zugenommen; sie fing aber schnell wieder an abzunehmen und vertrocknete endlich ganz, ohne dass ich sie oder ihre Gefährtinnen die halbleere *Venosapuppe* antasten sah; ebenso wenig beachteten sie eine Puppe von *P. Machaon*, die ich, ohne ein Loch in sie zu machen, zu ihnen ins Gefäss gelegt hatte.

Nach allen diesen Versuchen halte ich dafür, dass *Ulvae* ein Thier von derselben Beschaffenheit ist wie *Noct. trapezina*, dass nämlich ihr gewöhnliches Futter in Vegetabilien, den Blättern des gemeinen Rohrs, besteht, dass sie aber ebenso begierig wie die Raupe des genannten Schmetterlings (die daher mit Recht den Namen *Hyäne* trägt) andere Raupen und Puppen anfällt.

Herr Schmidt spricht noch die Vermuthung aus, dass unter dem Namen *Ulvae* verschiedene Arten vermengt werden, indem seine Schmetterlinge zu sehr differirten, um nach seiner Ansicht alle zu einer Art gehören zu können. Ich kann jedoch positiv versichern, dass alle Formen, von denen er spricht, namentlich die bei Hübner abgebildete, die *Var. bipunctata* (Guenée's var. A), seine *Var. Wismariensis* (Guenée's var. B) und die bei Herrich-Schäffer Noct. fig. 397 abgebildete zu einer und derselben Art gehören und aus durchaus gleichen Raupen entstehen. Auch in der Gestalt etc. der Puppen konnte ich keinen Unterschied entdecken. Alle diese Formen habe ich wiederholt erzogen. Uebrigens habe ich zwar keine Zwischenformen zwischen den 4 genannten angetroffen, jedoch beschränkt sich der ganze Unterschied auf das Vorhandensein oder Fehlen und auf die Vertheilung des Schwarzen auf den Vorderflügeln. Die Raupen, die ich in diesem Jahre zur Verpuppung gebracht habe (zwei), sind erst zu Anfang Juli, also volle drei Wochen nach der gewöhnlichen Zeit, angekommen; aus welcher Ursache, weiss ich nicht.

---

## Note zu *Homalocerus nigripennis* Schönh.

von

**C. A. Dohrn.**

---

In Schönherr's *Genera et Species Curcul.* wird die oben genannte Art von Boheman mit schematischer Genauigkeit beschrieben. Mir liegt indessen ein Exemplar vor, auf welches gerade der Anfang der Beschreibung nicht passt, der da lautet: „*Lixio Bardanae nonnihil brevior et dimidio angustior*,“ denn mein Stück ist entschieden etwas länger als das längste Exemplar meiner *L. Bardanae*, ja beinahe doppelt so lang als das kürzeste. Auch ist mein *Homalocerus* nicht *angustior*, sondern *evident latior* als der breiteste meiner *L. Bardanae*. Da aber alle übrigen, mit rühmlicher Exactheit specificirten Details der Beschreibung stimmen (mit alleiniger Ausnahme der Seitenbinde des Thorax, welche eher ziegelroth als orangefarbig zu nennen, und der Beine, welche nicht *obscure ferruginei*, sondern wirklich schwarz sind), so halte ich dafür, dass ungeachtet dieser Abweichungen das mir vorliegende Stück nicht von *Homalocerus nigripennis* zu trennen ist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Zeller P. C.

Artikel/Article: [Ueber Senta maritima Tauscher \(ulvae H.\) 353-356](#)